

Pascha



Béatrice Petrucco
dipl. Psychologin, Kloten

Wir sind dreizehn Jahre verheiratet und haben drei Kinder, welche die Mutter noch sehr brauchen. Trotzdem muss ich seit Beginn der Ehe halbtags arbeiten, da mein Mann sich viel zu viele Arbeitsausfälle gönnt. Schon vor der Hochzeit haben die Leute mich vor ihm gewarnt, er wechsele ständig die Stellen. Und tatsächlich: In den letzten fünf Jahren bekleidete er sieben verschiedene Posten! Den letzten verlor er, da der Betrieb Stellen abbaute. Nun sitzt er zu Hause, tut nichts, und klagt über allerlei Beschwerden, für die jedoch der Arzt keine Erklärung findet. Offensichtlich gefällt es ihm aber daheim, solange die Taggelder der Arbeitslosenversicherung munter fließen. Es ist wahr, wir kommen ohne grosse Einschränkungen durch, aber es ist auch kein einziger Notpfennig mehr in der Kasse. Deshalb trage ich mich mit dem Gedanken, eine Ganztagsstelle anzunehmen, obwohl ich mich irgendwie überfordert fühle, denn mein Mann wünscht auch einen perfekten Haushalt, hilft mir nie und ist ein heikler Esser.

Da haben Sie sich also einen richtigen Pascha angelacht! Ich lege Ihnen ans Herz: Nehmen Sie keine ganztägige Arbeit an und bleiben Sie, solange es irgendwie geht, bei Ihrer Teilzeitbeschäftigung. Das ist neben Haushalt und Kindern mehr als genug. Wenn Sie sich nun noch stärker und tüchtiger zeigen, wird

Ihr leider nicht allzu zuverlässiger Ehemann noch mehr dem «S isch ja wurscht!» – «d Frou macht das scho...» verfallen und wohl auch den Rest seiner Selbstachtung verlieren. Je stärker nämlich Sie sich in einen vergrösserten Aufgabenkreis einspannen lassen, um so schlechter werden Sie seine Passivität ertragen, und ihn selbst würde die Pflicht zur Dankbarkeit deprimieren. Ihr Rezept darf also nicht sein, immer mehr Verantwortung zu übernehmen, sondern immer mehr Verantwortung zu übergeben. Das heisst ganz real: Tun Sie dies und das einfach nicht! Sagen Sie des öfters: «Das kannst du besser als ich!» Eröffnen Sie dem offensichtlich von Jugend auf Geschädigten mit ruhiger und steter Bestimmtheit, dass die Familie auf seinen Lohn angewiesen ist und er die Pflicht habe, im Rahmen des Möglichen für die Seinen zu sorgen.

Brockenhaus Lufingen

Riesenauswahl an Wohnmöbeln und Hausrat aller Art – alles sehr günstig!

Jetzt viele verschiedene Möbel zu stark reduzierten Preisen. Profitieren Sie!

B. Menzi, Mülistrasse 7, 8426 Lufingen,
Telefon 044 813 27 77

Öffnungszeiten: Di–Fr 12.30–18.30/Sa 10–16 Uhr

Mit Märchen durch das ganze Jahr

erzählt von  **Silvia B.**

Der **Januar-Märchenabend**

findet am 26. Januar 2008
um 19.30 Uhr bei Silvia Boeshart
Chilengass 7, 8193 Eglisau statt.

Das **Januar-Märchen**
ist
Die Schneekönigin
von Hans Christian Andersen

texaslady@bluewin.ch
Tel. 044 867 51 10

Neue Heilerausbildung

Ab Februar 2008
in der Pyramide in Regensdorf

www.akademie-holistisch-heilen.de
Auskunft: B. Büchler Tel. 044 814 16 65

Ackermann Wärmetechnik

- Glattfelden
- Brennerservice
- Bülach
- Feuerungskontrolle
- 24-Std. Störungsdienst

www.ackermann-waerme.ch

044 886 66 88

AUS DEM LEBEN – eine Kolumne von und mit Claudia Redlhammer

Dereks Wunsch



Viel ist passiert im letzten Jahr, liebe Leser. Griechenland wurde vom schlimmsten Waldbrand seit 1871 heimgesucht. Das Rätsel um die verschwundene dreijährige Maddie hielt die Welt auf Trab. Victoria Beckham wurde zur Unfrau Amerikas gewählt. Eva Herman verherrlichte öffentlich die Gräueltaten von Adolf Hitler und schaffte mit diesem grandios pietätlosen Schachzug einen Bestseller. Im Schönbrunner Zoo in Wien wurde das erste in Europa natürlich gezeugte Pandabärchen geboren. Britney Spears kämpfte einen aussichtslosen Kampf um ihre Kinder und fiel dabei in immer tiefere seelische Löcher. In Burma wurde der friedliche Protest von Mönchen, welche für die Demokratie marschieren, mit einem Blutbad beendet. Österreich und die Schweiz fiebern der Europameisterschaft 2008 entgegen.

Viele grosse und kleine Ereignisse haben das letzte Jahr geprägt. Jedem Menschen, den ich fragen würde, kämen andere Erlebnisse in den Sinn. Persönliche vielleicht, oder weltgeschichtliche. Die Geburt eines Kindes oder der Bau eines Hauses. Da ich nicht in alle Köpfe schauen kann, werde ich Ihnen das für mich traurigste Geschehen des Jahres 2007 erzählen.

Die Geschichte von Dereks Kampf gegen den Tod und sein Vermächtnis. Es war das Sterbetagebuch von Dereks Mutter, der 39-jährigen Cyndie, die den unglaublichen Leidensweg ihres Sohnes erzählte. Schonungslos und offen. Sie erzählte von ihrer Angst, von ihrem und Dereks Kampfgeist. Von guten und schlechteren Tagen. Von Momenten, in denen ein Junge seiner Mutter Mut machen musste. Von der Wut auf das Leben des Elfjährigen und die unsagbaren Schmerzen. Cyndie zeigte uns Bilder seines von der Chemotherapie und dem Krebs gepeinigten Körpers. Wir sahen Rippen, die sich deutlich vom grauen Körper abzeichneten und einen aufgeblähten Kinderbauch. Nach etwa einem Jahr konnte der Junge nicht mehr laufen, es fiel ihm schwer zu sprechen. Über einen Brustkatheter bekam er Medikamente, welche ihn an seinem unmenschlichen Leben erhielten. Und irgendwann legten der gebrochenen fünffachen Mutter die Mediziner ans Herz, ihrem Sohn das Sterben zu erleichtern. Der Tumor, der in seiner Leber wucherte, hatte den kleinen Jungen besiegt.

In der Nacht, bevor er ein starkes Beruhigungsmittel bekam – die Ärzte hofften, dass er aus dem Tiefschlaf nicht mehr aus eigener Kraft erwachen würde –, hatte Derek etwas zu seiner Mutter gesagt. So, als wollte er ihr die Entscheidung erleichtern. «Mama, ich liebe dich. Bitte mach, dass die Schmerzen aufhören. Bitte töte mich.» Nachdem Derek die Spritze bekommen hatte, nahm seine Mutter ihn in den Arm. Sie wiegte den kleinen Körper hin und her, wie ein Baby. Sie küsste seine Stirn, Tränen liefen über ihre Wangen. Immer wieder sagte sie «Ich liebe dich, mein Kleiner, ich liebe dich.» Sieben Stunden später war Derek tot.

Im November letzten Jahres stand seine Mutter am Grab des Jungen. Es wäre Dereks zwölfter Geburtstag gewesen. In der einen Hand hielt sie einen Schokomuffin und in der anderen ein Foto von Derek. «Alles Gute zum Geburtstag, mein Süsster.» Sie hatte ein besonderes Geschenk für ihren Sohn. Denn an diesem Morgen hatte sie die Papiere zur Gründung einer Wohltätigkeitsorganisation unterschrieben. Der Name der Organisation: Dereks Wunsch.

Sie werden sich fragen, warum ich Ihnen von diesem Schicksal schreibe. Vielleicht würden Sie lieber schmunzeln beim Lesen meiner Kolumnen. Nicht eine Schlinge spüren um Ihr Herz, wenn Sie meine Zeilen lesen. Aber zu Beginn diesen neuen Jahres möchte ich sie gerne daran erinnern, wie schön es ist zu leben. Wie wichtig und grossartig es ist, gesund zu sein. Wie unwichtig eine alternde Fussballergattin ist und irgendeine Rechnung, die wir vielleicht im Moment nicht bezahlen können. Liebe Leser, ich wünsche Ihnen und mir ein Gutes Jahr 2008. Ohne grosse Tragödien und mit ein bisschen Demut dem Schicksal gegenüber.

Ihre Claudia Redlhammer
claudia@redlhammer.com • www.redlhammer.com